

(Abgeordneter Ziller.)

(A) Restaurants in großer Anzahl besitzt. Ich darf weiter auf die Inhaber der großen deutschen Handelshäuser hinweisen, auf die Angestellten im Hotel- und Restaurantgewerbe, auf die Angestellten von Banken und Geschäftshäusern.

Die frühere Reichsregierung hat dem Bestreben, die Verluste zu mildern, das weitestgehende Entgegenkommen bewiesen. Durch die gegenwärtigen Verhältnisse aber — ich mache der Reichsregierung da keinen Vorwurf, daß es ihr vielleicht am guten Willen fehlt —, durch die gegenwärtigen Verhältnisse aber werden, wie es scheint, die Zivilinternierten allein auf die private Wohlfahrtspflege angewiesen. So hat sich z. B. der Verein für das Deutschtum im Auslande große Verdienste um die Internierten erworben. So hat ferner das Direktorium des Genfer Verbandes der Hotel- und Restaurant-Angestellten in Dresden in 58 Gefangenenlagern eine großzügige, geradezu geniale Organisation zustandegebracht, durch die die Unglücklichen zu mannhaftem Durchhalten gestärkt und für deutsche Art und Wesen begeistert wurden. Der Verein war in der Lage, durch ein geschicktes Korrespondenzsystem, das der Zensur verborgen blieb, rege Wechselbeziehungen zwischen der Heimat und den Gefangenenlagern herzustellen. Er hat damit das Rote Kreuz wesentlich unterstützt. Er hat ferner weite Bürgerkreise mit

(B) Nachrichten über den Zustand ihrer Angehörigen in den Gefangenenlagern versorgt. Endlich hat er — und darauf möchte ich besonders hinweisen — neben der Errichtung von Fachschulen, neben der Überweisung von Lebensmitteln aus Holland einen Verteilungsplan eingerichtet, nach dem über 4000 deutsche Zivilinternierte auf seine 12 bestehenden Arbeitsnachweise verteilt wurden. Jeder der Internierten wußte, welchem Bureau er überwiesen war. Der Gedanke, der dieser Organisation zugrunde lag, war, die Großstädte vor dem Zufluten großer Mengen Arbeitsloser zu schützen. Es ist deshalb bedauerlich, daß die Staatsregierungen von Preußen, Bayern und Württemberg verfügten, daß derartige Facharbeitsnachweise aufzuheben seien. Infolgedessen waren die zurückkehrenden Internierten nicht in der Lage, den ihnen bekannten Facharbeitsnachweis zu benutzen. Es ist außerordentlich bedauerlich, daß die Regierungen an ihrer Stelle etwas Neues stellten, wodurch leider ein Wirrwarr in der Stellenvermittlung in der Hotelindustrie entstanden ist. Es erscheint uns nicht empfehlenswert, daß man die Forderung des Erfurter Programms ohne weiteres zum Regierungsprogramm erhebt und im Wege der Verordnung ohne Anhörung der beteiligten Interessenten und ohne Anhörung der Fachleute zur Durchführung bringt.

Meine Damen und Herren! Das Kapitel „Zivil-

(1. Abonnement.)

gefangene“ lenkt den Blick auf unsere Auslandsdeutschen (C) Kein Volk stellt sich dem internationalen Handel und Verkehr der Weltwirtschaft, man möchte sagen, so selbstlos zur Verfügung, wie es das deutsche bisher getan hat. Deutscher Fleiß und Arbeit, deutsche Gewissenhaftigkeit und Kenntnisse waren im Auslande von jeher, wenn auch nicht beliebt, so doch geachtet. Zahlreiche Fäden der Freundschaft sind durch die Auslandsdeutschen zu den übrigen Völkern nicht ohne Nachteil für unsere Volkswirtschaft angeknüpft worden. Die ehemaligen Auslandsdeutschen denken gern an die Zeit ihres Aufenthalts im Auslande zurück, in der sie klares Erfassen der Verhältnisse und richtige Beurteilung der Weltwirtschaft sich aneigneten und dann ihre Heimat durch das Erlernte befruchteten. Nicht zuletzt dank der im Auslande erworbenen Kenntnisse ist die deutsche Industrie, der deutsche Handel auf eine so hohe Stufe gelangt. Diesen Geist, den wir nicht unterschätzen dürfen, müssen wir im Inlande pflegen und im Interesse unserer Volkswirtschaft ausnützen. Diese ehemaligen Zivilinternierten müssen sich auch mit Freudigkeit unserem Volke wieder eingliedern. Die verworrene Lage im Lande, namentlich auch die drohende Sozialisierung, die Erstickung des gesunden, nach vorwärts strebenden Geistes sind leider nicht dazu angetan, Reichsfreudigkeit bei ihnen zu erwecken und zu erhalten. Wir machen auf die Gefahren, auf die Folgen aufmerksam, die entstehen, wenn das Vorwärtskommen im eigenen Lande gehemmt, ja unmöglich gemacht und unsere Intelligenz auszuwandern gezwungen wird. Der Weltkrieg konnte wohl den Haß erzeugen, niemals aber den Respekt vor den deutschen Namen auslöschen. Man wird, da auch in den anderen Ländern die Blüte der Nation gefallen ist, immer gern zurückgreifen auf die deutsche Intelligenz. Man wird den deutschen Arbeiter und Kaufmann nach wie vor begrüßen. Jetzt gilt es aber diese Kräfte unserem eigenen Volke und unserer eigenen Volkswirtschaft zu erhalten. In Zukunft darf das Auslandsdeutschtum nicht mehr als die quantité négligeable behandelt werden, sondern es muß alles geschehen, um es unserem Volkstum und unserer Volkswirtschaft zu erhalten. Gestern sind vom Ministertisch, von dem Herrn Minister Schwarz treffliche Worte ausgeführt worden, als er erklärte, das Anknüpfen internationaler Beziehungen, der Aufbau unseres Handels dürfe nur unter Führung dieser soeben gekennzeichneten Intelligenz vor sich gehen. Aber auch im Inlande müssen wir mehr Verständnis und mehr Liebe dem Auslandsdeutschtum entgegenbringen. Es ist Aufgabe unserer Volkserziehung, jeden kleinlichen Krämergeist von der Jugend fernzuhalten und ihr dafür eine hohe Auf-